

Sächsische Volkszeitung

erschint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1 M. 50 Pf. (ohne Bestellgeld).
Post-Verzeichnisnummer 6858.
Bei außerdeutschen Postanstalten laut Zeitungs-Preisliste.
Einzelnnummer 10 Pfennige.

**Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit.**

Buchdruckerel, Redaktion und Geschäftsstelle:
Dresden, Pillnitzer Straße 43.

Inserate
werden die 6 gespaltene Zeile oder deren Raum mit 15 Pf.
berechnet, bei Wiederholung bedeutender Rabatt.
Redaktions-Sprechstunde: 11—1 Uhr.
Fernsprecher: Amt 1. Nr. 1366.

Nr. 1386

Katholiken: Marcell.

Donnerstag, den 18. Juni 1903.

Protestanten: Gerbafus.

2. Jahrgang.

Reichstagswahl-Ergebnisse.

Das überaus traurige Resultat der Reichstagswahlen ist ein erstes Mahnwort an die sogenannten Ordnungsparteien, umzukehren auf der falschen Bahn, auf der sie bisher gewandelt sind. Man hat sich um das Volk nicht gekümmert, die Wählererschaft hat sich einfach dafür revanchiert; man hat alles getan, um das Empfinden des Volkes zu verletzen, selbst dessen Rechte nicht geschont, der 16. Juni ergab den Beweis von der Feindschaft jener Stände, die man nicht berücksichtigen zu brauchen glaubte. Das Neue Teufel steht mit klammernder Schrift an der Wand geschrieben. Ob man es beherzigen wird?

Mit Verzeihung wollte man den Teufel austreiben. Den Kulturkampf zog man an den Haaren herbei, um ihn gegen den roten Teufel auszuspielen. Man warf seit Monaten die konfessionelle Brandfackel unter das Volk und glaubte, damit einen Erfolg zu erzielen. Aber trotz aller Schwärmerei vom protestantischen Empfinden des Volkes zeigte sich dafür dieses dickhäutig und unzugänglich. Es ist bereits zu aufgeklärt, um auf diesen Leim aufzutreten. Der Evangelische Bund mag damit noch Glück haben bei den bescheidenen Klassen, die sich den Lügen einer Jesuitenhege erlauben können, aber das Volk hat andere Schmerzen, es will keine Steine statt Brot. Das haben die Kartellparteien nicht begriffen, sie haben die Volkstimme nicht erfasst. Wenn der engherzigste konfessionelle Standpunkt in den Vordergrund gestellt wird, um die Spitze gegen die Konfession anderer Staatsbürger, mögen das nun Katholiken oder Juden sein, hervorzuholen zu können, so ist das ein vollkommen kurzfristiges Unternehmen. Wäre es der positiv christliche Standpunkt gewesen, in Verbindung mit den großen sozialen Ideen, dann hätte man wohl ein Verständnis hierfür gefunden, wie das Volk auch in vorwiegend protestantischen Wahlkreisen diesem Zentrumsprogramm überall Entgegenkommen bewies. Aber die Wünsche des Evangelischen Bundes vermögen ihren engen Gesichtskreis zu einer volkstümlichen Politik nicht zu erweitern. Von Christentum war keine Rede; Faktoren hatten nur ein Verständnis für das Protestieren im Sinne des Evangelischen Bundes, für das Aufgreifen der Differenzen zwischen den christlichen Konfessionen, um den Religionskrieg in die Massen zu tragen. Die Ordnungsparteien verstanden großenteils nur dem Umstande, daß sie der Wahlpartei des Evangelischen Bundes Folge leisteten, die schamlose Niederlage, weil sie dieselbe damit heraufbeschworen haben. Das Volk will soziale Männer, keine Kulturpauker.

Das Wahlergebnis in Sachsen hat im ersten Wahlgang den Sieg von 18 sozialdemokratischen Kandidaten gebracht. In fünf Wahlkreisen kommt es zur Stichwahl. Im letzten Reichstag waren vertreten: 12 Sozialdemokraten, 5 Konservative, 3 Reformen, 3 Nationalliberale. Witzig gewinnen die Sozialdemokraten in der Hauptwahl 6 Sitze. In die Stichwahl kommen mit den sozialdemokratischen Gegnern 3 Konservative, 1 Nationalliberaler, 1 Reformen.

1. Wahlergebnisse in Sachsen.

(Die mit * versehenen Kandidaten haben den betreffenden Wahlkreis zuletzt im Reichstag vertreten. Die Namen der Gewählten sind halbfertig gedruckt.)

1. Wahlkreis: Zittau-Ostrau: Landrichter Dr. Heinze-Dresden (Kartell, nat.-lib.) 6080, Dr. med. Hollstein-Gürlitz (frei.) 6084, Redakteur Fischer-Dresden (Soz.) 11910.
2. Wahlkreis: Zittau-Ebersbach: Fabrikbesitzer Förster-Spremberg (Kartell, konf.) 6877, Fabrikant O. Günther-Planen (frei.) 2648, Justizrat Dr. Forch-Breslau (Zentrum) 417, Buchhalter Siedemann-Dresden (Soz.) 11261.
3. Wahlkreis: Bautzen-Ramenz: Privatbesitzer Graf-Bischowswerda (Kartell, Ref.) 10279, Grundbesitzer (frei.) 1857, Forst (Zentr.) 1782, Lagerhalter Höpner-Dresden (Soz.) 9114. Stichwahl zwischen Graf und Höpner.
4. Wahlkreis: Stadt Dresden rechts der Elbe und Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt: Amtsrichter Dr. Wagner-Radeberg (Kartell, konf.) 17910, Dr. Forch (Zentrum) 290, Zigarrenfabrikant Raben-Gohlis (Soz.) 28493.
5. Wahlkreis: Stadt Dresden links der Elbe: Pastor Reichel-Dresden (Kartell, Ref.) 15169, Buchdruckereibesitzer Erdm. Schmidt (frei.) 1057, Pfarrer a. D. Naumann-Berlin (nat.-soz.) 1903, Justizrat Dr. Forch-Breslau (Zentrum) 662, Schriftsteller Dr. Grabaner-Berlin (Soz.) 21584.
6. Wahlkreis: Dresden-Land Amtshauptmannschaft Dresden-Altfeld-Tippoldswalde: Dr. Forch (Zentrum) 177, Privatbesitzer Horn-Vindena (Soz.) gewählt.
7. Wahlkreis: Weichen-Großenhain: Gutbesitzer Häbel-Klepp (Kartell, Ref.) 8749, Dr. Forch (Zentrum) 390, Gastwirt Klepp-Großenhain (Soz.) 12678.
8. Wahlkreis: Pirna-Sebnitz: Fabrikant Lohse-Dresden (Kartell, Ref.) 8590, Lehrer Red-Dresden (frei.) 1250, Dr. Forch (Zentrum) 199, Zylinderfabrikant-Dresden (Soz.) 15059.
9. Wahlkreis: Freiberg-Debitan: Chefredakteur Dr. Certei-Steglich-Berlin (Kartell, konf.) 6843, Generalsekretär Dr. Runze-Dresden (nat.-lib.) 4414, Tischlermeister Schulze-Görschbaude (Soz.) 10833. Stichwahl zwischen Certei und Schulze.
10. Wahlkreis: Döbeln-Roschwitz: Chefredakteur C. Zimmermann-Dresden (Ref.) 5590, Stadtrat Ludwig-Waldheim (nat.-lib.) 5413, Fabrikant Grünberg-Gartna (Soz.) 13161.
11. Wahlkreis: Schöng-Grimma: Gutbesitzer Hauffe-Dahlen (Kartell, konf.) 6011, Fabrikbesitzer Stadtrat Wendt-Schöng (liberal) 1878, Buchbinder Lipinski-Leipzig (Soz.) 6156. Stichwahl zwischen Hauffe und Lipinski.
12. Wahlkreis: Leipzig-Stadt: Professor Dr. Dasse-Leipzig (Kartell, nat.-lib.) 14727, Reichsgerichtsrat a. D. Wöhlke-Leipzig (liberaler Verein) 8393, Gastwirt Wichmann-Leipzig (Antif. Arbeitermännlicher Richtung) —, Justizrat Dr. Forch-Breslau (Zentrum)

250, Kaufmann Wotteler-Leipzig (Soz.) 16140. Stichwahl zwischen Dasse und Wotteler.

13. Wahlkreis: Leipzig-Land: Dr. med. Ferdinand Goepf-Leipzig (Kartell, nat.-lib.) 21455, Kaufmann Kurt Freyde-Leipzig (Ref.) 18000, Fabrikant Kreis-Weitz (Soz.) 48582.
14. Wahlkreis: Borna-Bergau: Rittergutsbesitzer Plagmann-Renschedorf (Kartell, konf.) 8891, Buchdruckereibesitzer Jungmann-Leipzig (frei.) 3467, Redakteur Schöplin-Leipzig (Soz.) 11326. Stichwahl zwischen Plagmann und Schöplin.
15. Wahlkreis: Mittweida-Rochlitz-Flöha: Fabrikbesitzer Rüdiger-Mittweida (Kartell, nat.-lib.) 19200, Pfarrer a. D. Paul Köhler-Jehendorf (Soz.) 19390.
16. Wahlkreis: Stadt Chemnitz: Fabrikbesitzer Langhammer-Chemnitz (Kartell, nat.-lib.) 13050, Professor Kellerbauer-Chemnitz (frei.) 3723, Forst (Zentr.) 196, Schriftsteller Schappel-Berlin (Soz.) 34064.
17. Wahlkreis: Glauchau-Meerane: Geheimen Regierungsrat Dr. Rumpelt-Dresden (Kartell, konf.) 7014, Parteisekretär Auer-Berlin (Soz.) 17147.
18. Wahlkreis: Zwickau-Berbau: Schuldirektor Becker-Zwickau (Kartell, nat.-lib.) 2180, Justizrat Dr. Forch-Breslau (Zentrum) 120, Gastwirt Stelle-Greifau (Soz.) 4996.
19. Wahlkreis: Stolberg-Schneeberg: Bergarbeiter Hänel-Letschnig i. G. (Kartell, konf.) 8900, Redakteur Goldstein-Zwickau (Soz.) 20021.
20. Wahlkreis: Marienberg-Aschopau: Geh. Finanzrat a. D. Jende-Dresden (Kartell, konf.) 10602, Schriftsteller Hofmann-Berlin (Soz.) 15009.
21. Wahlkreis: Annaberg-Schwarzenberg: Fabrikbesitzer Redwoldt-Plagwitz (Kartell, nat.-lib.) 9963, Forster Grenz-Leipzig (Soz.) 18072.
22. Wahlkreis: Auerbach-Riesberg: Schriftsteller Graf v. Noensbrooch-Charlottenburg (Kartell, lib.) 7592, Zigarrenfabrikant Hofmann-Chemnitz (Soz.) 17496.
23. Wahlkreis: Plauen-Letschnig: Rittergutsbesitzer Feidler-Letschnig (Kartell, konf.) 8194, Kaufmann v. Schwarze-Plauen (frei.) 6093, Maschinenbauer Gehrich-Berlin (Soz.) 16396.

2. Nichtsächsische Wahlergebnisse.

Bisher sind 296 Wahlergebnisse bekannt geworden. Davon sind 151 entschieden, 135 machen eine Stichwahl notwendig.

Gewählt wurde Zentrum in: Meppen: Engelmann. — Vassau: Dr. Richter. — Bamberg: Dr. Schäfer. — Regensburg: Freiherr v. Vieten. — Aachen: Sittart. — Düren: Graf Hompeich. — Bonn: Dr. Spahn. — Aachen: Vanden. — Glog: Hartmann. — Gr. Strelitz: Gromast. — Ratibor: Frank. — Neustadt: Strzoda. — Schleib-Mahn: Prinz von Krenberg. — Münster: v. Dertling. — Warburg: Schmidt. — Krefeld: Dr. Vaden. — Bernkastel: Jhr. Wolff-Meternich. — Hülb-Loh-Glewig: Graf Kalleitern. — Kempen: Feigen. — Landskron: Gläsmann. — Ludwigschauen: Watterdorf. — Köln-Land: Vingen. — Heiligenstadt: v. Strombeck. — Wasserburg: Bauer. — Elbe: Jungel. — Donaueschingen: Weisenhagen. — Alentein: Dirschberg. — Tann-Be. Rud.: Dasbach.

Gewählt wurden die Sozialdemokraten in: Berlin 2: Richter. — Berlin 3: Heine. — Berlin 4: Zinger. — Berlin 5: Schmidt. — Berlin 6: Lebedour. — Stettin: Herber. — Hannover: Meister. — Nieder-Varmin: Stadtbagen. — Breslau-L.: Vernein. — München: v. Bollmar. —

Nach geschiedener Ehe.

Ein Sittenbild aus dem heutigen Frankreich.
Von Comtesse de Veaurepaire. — Deutsch von Helene Arembs.
(Fortsetzung)

Margel wagte sich nicht umzusehen, um den Sprecher zu betrachten; er sprang schnell auf seinen Sitz und zog den Hut schief über die Stirn. Aber seine Stirn war mit Blut überzogen.

Das Rollen der Wagen über das Pflaster ist einer Unterhaltung meistens sehr hinderlich, deshalb wunderte sich auch Regine nicht über die kurzen Antworten, welche Margel auf ihre sprudelnden Mitteilungen gab. Als sie sich dann aber allein im gemächlichen Wohnzimmer ihres neuen Heimes befanden, da mußte es ihr auffallen, daß Vertinet verstört und nachdenklich ansah.

„Was beunruhigt Dich?“ fragte sie. „Du machst ein so düsteres Gesicht. Gehst Dir etwas?“

„Mir? Nein, nichts.“

„Nichts? Warum sehe ich denn die Falte zwischen Deinen Brauen? Und warum sprichst Du nicht?“

„Nun, ich meine, nach den Kämpfen und Aufregungen der letzten Zeit, nach allem, was wir durchgemacht, täte ich ein wenig Ruhe not. Mein Glück ist so groß, daß ich es kaum begreife, daß es mich bange macht.“

„Wange? Geh, ich bin nicht so furchtsam. Die Aus-sicht, ein ganzes langes Leben an Deiner Seite hinzubringen, kann mir keine Angst einjagen. Im Gegenteil, mein Herz ist der Freude übervoll. Bin ich nicht Deiner Liebe sicher, des einzigen für mich begehrendwertes Schatzes? Hast Du nicht alles andere verlassen, um mit mir glücklich zu sein? Bin ich nicht jetzt Dein Weib, Deine Freundin, Dein alles? Die Zukunft wird uns für die Vergangenheit Ersatz bieten.“ Margels Stirn umwölkte sich.

„Liebe Regine!“ antwortete er mit einem Anflug von Würdigkeit und Trauer in der Stimme. „Sprechen wir nicht mehr von der Vergangenheit, sehen wir nur in die Zukunft.“

„Du hast Recht,“ erwiderte Regine. „Die Vergangen-heit bedeutet für uns eigentlich nur Aerger und Demütig-ungen. Sie erinnert uns an die strenge und boshafte Yolande... Die Zukunft hingegen liegt vor uns sonnenig und heiter. Wir können uns von nun ab angehören, ohne daß eine eiserne Mauer dazwischen tritt.“

Und schmeichelnd näherte sich Regine dem Gatten. Aber der Name Yolandes in dieser Weise ausgesprochen, hatte wie eine späte Schneide Margels Empfindung getroffen; etwas wie Neugefühl stieg in ihm auf. Er nahm die beiden Hände der jungen Frau zwischen die feinen und drückte sie zärtlich; ihr ins Antlitz sehen konnte er nicht.

Dann sagt er: „Liebes Kind! Wir beide haben Yolande gegenüber große Schuld. Wir dürfen sie nicht anklagen, sondern wollen sie vergessen... wenn es möglich ist! Das ist das einzige, was uns zu tun übrig bleibt.“

Regine erröte. Aus ihren Augen schossen Funken, und die Lippen zuckten, aber sie schwieg.

„Doch“, fuhr Margel mit veränderter Stimme fort, „wir verplaudern hier die Zeit und die Stunde unserer Abfahrt wird bald schlagen. Willst Du Dich nicht zur Reise umkleiden, indessen ich die letzten Vorbereitungen treffe?“

Da stand Regine auf und verließ ohne ein Wort, mit einem rätselhaften Zug im trostigen Gesicht, das Zimmer. Margel sah nach der Uhr. Es war erst eben drei; um sechs Uhr sollte der Wagen sie abholen; die Koffer waren gepackt und verschürt; es blieb ihm also noch Ruhe genug, die Briefschaften und Zeitungen durchzusehen, die man am Morgen auf seinen Schreibtisch gelegt. Er ging zu diesem Zwecke in sein Zimmer. Die Briefe waren nicht wichtig und schnell erledigt. Darauf griff er zu den Tagesblättern.

Kaum hatte er jedoch das Hauptblatt seiner heimatlichen Provinz entfaltet, als er einen heiseren Schrei ausstieß. Unter der Ueberschrift „Eine Schmach“ brachte die konservative Zeitung einen ausführlichen Bericht über seine Ehescheidung und die stattgehabte bürgerliche Trauung und erging sich des Längeren in Betrachtungen über die religiöse und politische Schwankung, welche der Grund und wechselseitig auch die Folge dieser schmachvollen und bedauernden Handlungsweise gewesen. Die Bemerkungen, welche den Artikel schlossen, waren für Margel bitter, aber zutreffend und verdient. Freilich wollte sein Hochmut dies nicht zugeben. Er redete sich ein, es sei nur ein gehässiger Angriff seiner früheren Freunde, welche ihm den Uebergang ins andere Lager nicht vergehen wollten. Aber der Dief sah trotzdem und zwar gut, denn sein erster Gedanke war der Wunsch, sich zu rächen.

„Der religiöse Fanatismus macht sie blind,“ sagte er sich, „aber ich will ihnen ihre Beleidigungen eintränken, sie sollen sehen, wessen ich fähig bin!“

Und häufig verberg er das Zeitungsblatt in einem Geheimfach seines Tisches, denn Regine durfte diese Zeilen nicht lesen. Dann durchflog er die Blätter seiner bisherigen Gegenpartei, hoffend, wenigstens hier etwas Balsam auf die frische Wunde zu erhalten. Aber er hatte sich getäuscht.

Zwar fehlte es nicht an Uebersehenswürdigkeit, aber gerade unter dieser begeisterten Lobrederei versteckte sich geheimer Spott. Bei aller Freude über den Umsturz und die plötzliche Sinnesänderung Vertinets tat es dem Verdicht-ertritter leid, daß diese Befehung weniger der innerlichen Ueberzeugung des Genannten, über welche schon oft ge-sprochen worden, sondern vielmehr der Einwirkung eines ge-wissen „schönen Augenpaars“ zu verdanken sei usw. usw.

Klar und deutlich sahjen derjenige, welcher diese Notiz inspiziert hatte, dazum zu wollen, daß er der Geschichte so recht nicht traue und von vorüberer Stellung gegen etwaige unliebsame Ueberraschungen nehmen wolle.

Margel hatte verstanden.

„Man wird ja sehen,“ murmelte er und biß die Zähne knirschend aufeinander.

Die Zeitung flog in den Papierkorb. Vertinet war wütend, wütend über sich selbst, daß es ihm nicht gelingen wollte, die innere quälende Stimme zum Schweigen zu bringen, und wütend über die Anderen, welche es sich er-laubt hatten, sein Tun und Lassen so rücksichtslos zu ver-urteilen.

Ganz schlecht war er noch nicht, denn selbst jetzt, in dieser aufregenden Stunde, kam ihm ein liebevolles Erinnerung an seine Kinder. Der Ehescheidungsprozeß hatte ihm das Recht zuerkannt, dieselben dann und wann zu sehen.

Bis jetzt hatte er von diesem Zugeständnis keinen Ge-brauch gemacht und zwar aus gutem Grunde. Denn wie hätte er seinen schon heranwachsenden Töchtern gegenüber-treten können, was ihnen sagen sollen!

Als er sie zum Abschied gefüßt, hatte er angegeben, eine lange Reise unternehmen zu wollen. Nach Verlauf von einigen Monaten würde er dann wohl Mittel und Wege finden, sein Verhalten zu erklären; so meinte er damals.

Jetzt, da er nun wirklich fortging, tat es ihm leid, die Kinder nicht noch einmal an sein Herz drücken zu können. In Paris blieb ihm wenigstens die Möglichkeit, sie un-bemerkt von weitem zu sehen, im Falle einer Krankheit konnte man ihn benachrichtigen. Aber wenn er nun ab-reiste...

(Fortsetzung folgt.)